

Stellungnahme zur Qualifizierung des Personals im Bereich der „Vorschulischen Pädagogik“

Die Bildungs- und Sozialsysteme Deutschlands stehen seit den internationalen Leistungsvergleichsuntersuchungen von Schülern der Grundschule und Sekundarstufe (TIMSS, PISA, IGLU) erheblich unter Druck. Im Vergleich zu anderen Industrienationen hatten die deutschen Schülerinnen und Schüler nicht nur schlechter abgeschnitten; vielmehr zeigte sich hier in besonderem Maße die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Schichtzugehörigkeit der Eltern: Kinder unterer sozialer Schichten, aber auch Kinder von Migrantenfamilien, haben erheblich geringere Chancen, höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen.

Obwohl die genannten Untersuchungen in der Grundschule und in der Sekundarstufe durchgeführt wurden, betreffen die Ergebnisse auch den Elementarbereich. Denn verschiedene Untersuchungen haben bestätigt, dass die Leistungen zum Beginn der Grundschulzeit bereits die Lernentwicklung der Kinder in der weiteren Schullaufbahn bestimmen. Wenn also die Kinder nicht bereits vor dem Eintritt in die Schule u. a. in ihrer sprachlichen Entwicklung grundlegend gefördert werden, haben sie nur geringe Chancen, die Rückstände im Verlauf der Schulzeit zu kompensieren. Damit kommen auf den Elementarbereich und damit der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten neue Aufgaben zu: War ihre Arbeit bisher primär durch Erziehungs- und Betreuungsaufgaben bestimmt, so erhält jetzt auch die frühkindliche Bildung einen erheblich höheren Stellenwert. Es ist keine Frage, dass die künftige Erzieherinnenausbildung den neuen Herausforderungen Rechnung tragen muss.

Ein internationaler Vergleich der Ausbildungsstandards von Erzieherinnen weist auf einen erheblichen Rückstand in Deutschland hin. Der Anteil der Beschäftigten mit einer akademischen Qualifikation in den vorschulischen Einrichtungen beträgt gegenwärtig deutlich unter drei Pro-

zent. Ein höherer Anteil an akademisch ausgebildetem Personal ist angesichts der neuen Aufgaben für die Tätigkeiten in einzelnen pädagogischen Handlungsfeldern der Kindertageseinrichtungen unverzichtbar.

Zur Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsstandards in vorschulischen Kindertagesstätten hält die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft folgende Maßnahmen für dringend geboten:

- Es sind Studienangebote erforderlich, die schwerpunktmäßig für die vorschulische Bildungsarbeit und für den (flexiblen) Übergang vom Elementar- in den Primarbereich qualifizieren. Hier müssen frühkindliche, sozialpädagogische und grundschulpädagogische Erziehungs- und Bildungskonzepte integriert und für die spezifische, in der Entwicklung meist sehr heterogene Adressatengruppe der Kinder hin konkretisiert werden.
- Für diese neu zu konzipierenden Studiengänge ist grundlagen- und professionstheoretisches Wissen mit entsprechenden Forschungsprofilen erforderlich.
- Es wird ein einschlägiges Lehramtsstudium für das Lehrpersonal an Fachschulen gefordert, wie es die Kultusministerkonferenz schon 1993 empfohlen hat.

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft geht davon aus, dass erst ein vielschichtig angelegtes Programm – so die fachlich einschlägige Qualifizierung des Lehrpersonals für Fachschulen für Erzieherinnen, die sukzessive Einrichtung von Studiengängen mit einem deutlich ausgewiesenen Profil einer „Pädagogik der frühen Kindheit“ sowie die Implementierung von entsprechenden Forschungsprofilen – eine nachhaltig wirkende, produktive Qualitätsverbesserung der Erziehungs- und Bildungsangebote in den Kindertagesstätten sicherstellen können.